

seits des Behringsmeeres fliegt. Aber wie man auch über die geographische Beschränkung der Sammlungen denken mag, mit den Liebhabereien muss gerechnet werden, und daher würde sich eine Monographie der Paläarktischen *Papilio* unzweifelhaft vielen Dank erwerben — um so mehr als eine Bearbeitung der gesammten Gattung so bald nicht zu erwarten sein wird.

Meine Carabenjagd von 1895 und deren Resultate.

Von *Paul Born*.
(Fortsetzung.)

Bald waren wir wieder der Kastanienregion ent-rückt und gelangten auf freie, mehr emporstrebende Wiesen und Felder, die nach circa halb-stündiger Steigung überwunden, nun der Zone der Lärchen- und Tannenwälder Platz machten. Hier oben war es himmlisch schön, die Umgebung glich einem Parke mit ihrem kurzen samtenen Rasen und den prächtigen, mehr vereinzelt dastehenden Bäumen. Die Sonne ging ihrem Untergang entgegen und warf ihre rothgoldenen Strahlen auf den ganzen Kranz der von Schritt zu Schritt in grösserer Anzahl sichtbar werdenden Berggipfel und unten schimmerte der Comersee fast in seiner ganzen Länge. Hier ist auch eine Ruhestelle der Zugvögel, die im Spätherbst in grossen Schaaren durch das Bergell hinunter kommen und in den da oben kunstvoll eingerichteten Vogelfängereien (*Roccali*) in grosser Zahl gefangen werden. Es sind dies Haine von Laubbäumen, die mit Netzen umgeben werden, worin sich die müden, Ruhe suchenden Vögel fangen.

Nun wurde ein Vorsprung des *Legnoncino*, der dem *Monte Legnone* vorgelagert ist, umgangen, und die ganze Szenerie änderte sich plötzlich. Während wir bisher immer auf den *Comersee* hinunter gesehen hatten, lag nun auf einmal durch diese Schwenkung das ganze Veltlin zu unsern Füssen, durchzogen von dem silbernen Band der *Adda*, die sich an der finstern ehemaligen spanischen Festung *Fuentes* vorbei in den See ergiesst. Die Nacht brach an; die Lichter der Veltliner Dörfer glitzer-ten grüssend herauf. Behutsam, Schritt für Schritt an den steilen Halden entlang marschierend, einer hinter dem andern, mussten wir unseren Weg suchen. Grosse Gefahr war allerdings nicht vorhanden, aber ein Sturz hätte doch, namentlich stellenweise, ernst-hafte Folgen haben können.

Um 11 Uhr erreichten wir die auf einem Sattel

zwischen dem *Legnone* und *Legnoncino* wunderschön gelegene *Roccali Locla*, eine einfache Herberge, die durch den Mailänder Alpenclub unterhalten wird, in dessen mit allen möglichen clubistischen Insignien dekorirtem Zimmer wir ein einfaches Abendessen einnahmen. Dann traten wir noch einmal vor die Thüre, um vor dem Schlafengehen schnell einen Blick auf die nun vom Vollmond beleuchtete prächt-ige Landschaft zu werfen, es war zu feierlich, diese Stille und Erhabenheit der Natur. Kurz nach 11 Uhr schliefen wir in dem mit ca. 6 Betten einfach eingerich-teten Schlafrum den Schlaf des Gerechten, aber schon um 3 hiess es aufstehen. Rasch wurden die Tornister gepackt und eine Tasse schwarzen Kaffee's eingenommen und im Gänsemarsch ging's weiter bergauf durch einen schmalen Pfad, oft durch prächt-ige Tannenwälder, dann über steile Felsen kletternd oder über üppige Alpenweiden eilend, unter stets wechselnder Aussicht. Die Landschaft war noch die gleiche, wie wir sie vor Schlafengehen verlassen hat-ten; noch leuchtete der Mond und nur ein frischer, ziemlich heftiger Wind hatte eingesetzt. Um 4 Uhr erschien die Sonne am Firmament feurig er-glühten all' die zahlreichen Berggipfel vom fernen *Montblanc* bis weit in den Osten, besonders prächt-ig, wie bengalisch beleuchtet, der gerade gegenüber liegende felsige *Monte Grigna* oder *Moncodine*.

Zu finden war vorläufig noch nichts und erst als wir nach langem Steigen an die steilen Schutt-halden gelangten, belohnte hie und da ein *Carabus* var. *Bonellii* oder *lombardus* unser eifriges Suchen. Nun wurde ein scharfer Grat überschritten und die eigentliche Clubhütte, in welcher einige Pritschen liegen, stand vor uns. Von hier aus steigt der Gipfel des *Legnone* als ununterbrochener Felskegel fast senkrecht auf, scheinbar fast uner-steiglich und doch geht es, wenn man einmal daran ist, viel besser, als man glaubt. Um die Clubhütte herum fingen wir eine stattliche Anzahl *C. lombar-dus*, und als nun die eigentliche Felsparthie anfang, dachte ich, dass die Suche wohl ein Ende habe, aber ich hatte mich getäuscht: *Carabus lombardus* ist ein Felsen*carabus* par excellence. Mitten in der Felsenkletterei, wozu wir oft alle Viere brauchten, fingen wir noch solche; in Folge dessen geriethen wir hie und da etwas vom Wege ab und oft an schwindelerregende Stellen. Von Zeit zu Zeit wurde ein wenig geruht, um auch die wahrhaft grossartige Aussicht zu geniessen. Den Gipfel erreichten wir um 10½ Uhr. Derselbe bildet

einen etwa 3 Meter breiten und 10 Meter langen Grat, der zur Hälfte, und zwar natürlich die Nordseite, wohl einen Meter hoch mit Eis und Schnee bedeckt war, während auf der Südseite der blosse Fels zum Vorschein kam. Hier wurde ein kleines Stündchen gerastet und gefrühstückt. Eine Besteigung des Legnone ist entschieden eine der grossartigsten und genussreichsten Bergparthien, die man unternehmen kann, namentlich bei solch' brillantem Wetter, wie wir es hatten; die Aussicht ist unbeschreiblich schön. Ich habe schon viele Berge bestiegen, aber dies ist der schönsten einer, namentlich schön die Aussicht auf die Walliser Alpen. So complet habe ich diese erhabene Gesellschaft noch von keinem andern Punkte aus gesehen. Dann die Tessiner, Graubündner und Bergamasker bis gegen Tyrol hin; in schwindelnder Tiefe, fast senkrecht unter uns das Veltlin und der Comersee und das ganze Berg- und Hügelgewirr, das sich am Horizont in die Poebene hinaus verliert.

Und wie da oben der Veltliner schmeckte! Es mag ja richtig sein, dass der Wein hie und da ein Bischen schadet, aber gut ist er eben doch und besonders gut schmeckt er auf solchen Touren; wenn man schliesslich alles Aufregende meiden sollte, so müsste man seinen Beruf aufgeben und Kurgast werden. (Fortsetzung folgt)

Prodromus einer Macrolepidopterenfauna des Innkreises in Oberösterreich.

Von Ferdinand Hmsl.

(Fortsetzung.)

Neuronia.

Popularis L. Lolcheule. Im August und September, Raupe im Frühjahr auf Gras: nicht selten.

Mamestra.

Nebulosa Hufn. Wollkrauteule. Im Mai und Juni ziemlich häufig. Raupe auf Wollkraut im September bis April.

Pisi L. Erbseneule. Im Mai und Juni. Raupe auf Gänsefuss im September. In manchen Jahren häufig (so 1892 in Schleifen bei Raab).

Brassicae L. Kohleule. Im Mai und Juni. Raupe auf Kohl vom Juli bis September. Nicht selten.

Persicariae L. Flohkrauteule. Im Mai und Juni. Raupe Ende August und September auf Nesseln, Hollunder, Erlen und Weiden; nicht selten.

Oleracea L. Krauteule. Im Juni; nicht selten. Raupe am Kohl und Lattich im Herbst.

Gemistae Bkh. Ginstereule. Vorkommen und Erscheinungszeit wie *Oleracea*, jedoch seltener.

Ammoconia.

Caccimacula F. Blindmakeleule. Im August und September. Raupe an Löwenzahn; selten.

Polia.

Chi L. Disteleule. Im Juli und August; selten. Raupe im Juni und September an Disteln.

Miselia.

Bimaculosa L. Doppelmakeleule. Im August nicht häufig. Raupe im Mai auf Ulmen.

Oxyacanthae L. Weissdorneule. Im September nicht selten. Raupe an Schlehen im Mai.

Hadena.

Monoglypha Hufn. Wurzelenule. Falter im Juni und Juli, nicht häufig. Raupe im April an Graswurzeln.

Didyma Esp. Rockenhalm-Eule. Im Juli, selten. Raupe an Graswurzeln.

Strigilis Cl. Zwerggrispengraseule. Erscheinungszeit des Falters und der Raupe wie Voriger, weniger selten.

Euplexia.

Lucipara L. Brombeer-Eule. Im Mai und Juni. Nicht häufig. Raupe an Schöllkraut.

Brotolomia.

Meticulosa L. Achateule. Im Mai und Juni, wieder im August. Nicht selten. Raupe auf Taubnessel im Juli und Herbst.

Naenia.

Typica L. Netzeule. Im Juni und Juli. Raupe an Ampfer und Primeln im Mai.

Leucania.

Pallens L. Bleichgelbe Schilfeule. Im Mai und Juni, dann August und Septbr. Nicht häufig.

Comma L. Comma Eule. Vorkommen und Erscheinungszeit wie *Pallens*.

Grammesia.

Trigrammica Hufn. Querlinieneule. Im Juni und Juli, selten.

Caradrina.

Quadripunctata F. Vierpunkteule. Im Juni bis September, sehr verbreitet und häufig im ganzen Innkreise. Raupe im April und Mai an Getreide.

Taraxaci Hb. Löwenzahneule. Im Juli. Raupe im Mai auf Ampfer.

Taeniocampa.

Gothica L. Klebekrauteule. Im März und April, nicht selten; Raupe an Schlehen im Juni.

Incerta Hufn. Mandeleule. Falter im März und April. Raupe auf Eiche und Obstbäumen im Juni bis August, selten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Carabenjagd von 1895 und deren Resultate. 163-164](#)